



verstehen skitourengeher den lawinenlagebericht?

verstehen

Ergebnisse einer Studie der DAV-Sicherheitsforschung

von Martin Schwiersch, Dieter Stopper und Tobias Bach

Der Lawinenlagebericht (LLB) ist die zentrale Planungsgrundlage für Skibergsteiger. Durch die strategischen Lawinenkunden hat er in den letzten zehn Jahren an Bedeutung noch hinzugewonnen. Konsequenterweise wird auf den Lawinenlagebericht auch in lokalen Zeitungen oder Radioprogrammen hingewiesen – und die Skibergsteiger nutzen ihn intensiv, wie die täglichen Zugriffe auf die Internetseiten der Lawinenwarndienste zeigen. Aber verstehen die Skibergsteiger den Lawinenlagebericht auch so, wie er seitens der Lawinenwarndienste verstanden werden soll? Interpretieren sie ihn so, wie die Schöpfer der strategischen Lawinenkunden sich das vorstellen? Das wäre ja die Voraussetzung um ihn angemessen bei der Tourenplanung und – durchführung anzuwenden.

Die Sicherheitsforschung ging dieser Frage als Teil einer umfangreichen Feldstudie (1) nach.

(1) 1 An der Entwicklung der Studie waren zusätzlich beteiligt: C. Güntsch, T. Leuthardt, J. Mersch, C. Semmel. Die Untersuchung führten durch: T. Bach, M. Gebhardt, C. Güntsch, T. Leuthardt, M. Schwiersch, C. Semmel, D. Stopper, P. Trenkwalder.

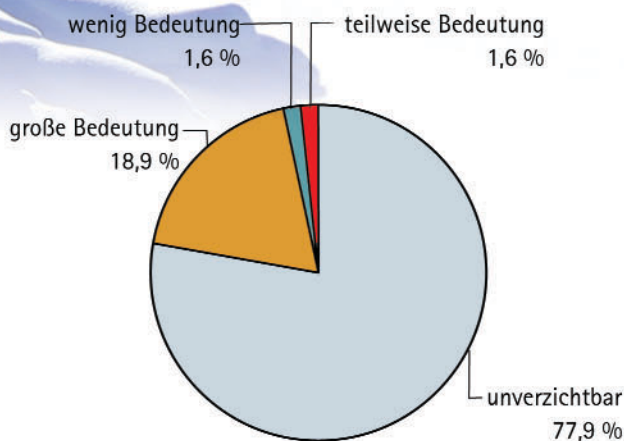


Abb.1:
Bedeutsamkeit der Info des LLB für die Tourenplanung

Die Studie

In den Wintern 2003/2004 und 2004/2005 wurden insgesamt 122 Skibergsteiger durch Mitarbeiter der Sicherheitsforschung des DAV auf Tour beobachtet und anschließend befragt. Die Touren lagen in den Stubaier Alpen, dem Sellrain, der Silvretta und den Kitzbüheler Alpen. Jeweils ein Mitarbeiter der Sicherheitsforschung heftete sich am Ausgangspunkt (meistens eine Hütte) an eine Skitourengruppe und beobachtete mit gebührendem Abstand deren Verhalten auf Skitour. Bei Rückkunft zur Hütte offenbarte sich der Mitarbeiter, erläuterte die Studie und bat um Mitarbeit der Beobachteten. Dann füllten die Skibergsteiger Fragebögen aus und wurden in Einzelinterviews durch den jeweiligen Beobachter befragt. In keinem Fall waren die beobachteten Skibergsteiger nicht bereit an der Studie teilzunehmen. Dafür und für den zum Teil erheblichen Aufwand, den die Skibergsteiger für die Befragung und die Bearbeitung von Fragebögen auf sich nehmen mussten, möchten wir ihnen an dieser Stelle ganz herzlich danken!

Grundlage der Informationsaufnahme

Eine Information (die Inhalte des LLB) wird dann aufgenommen, wenn sie aus Sicht des Skibergsteigers praktisch bedeutsam ist. Das ist dann der Fall, wenn sie hilft, bei der Tourenplanung und vor Ort gute Entscheidungen zu treffen.

Eine Information wird aber auch nur dann gut aufgenommen, wenn es auf Seiten des Rezipienten (in diesem Fall der Skitourist) ein geistiges Gerüst, eine "Struktur" gibt, in die sie hinein-

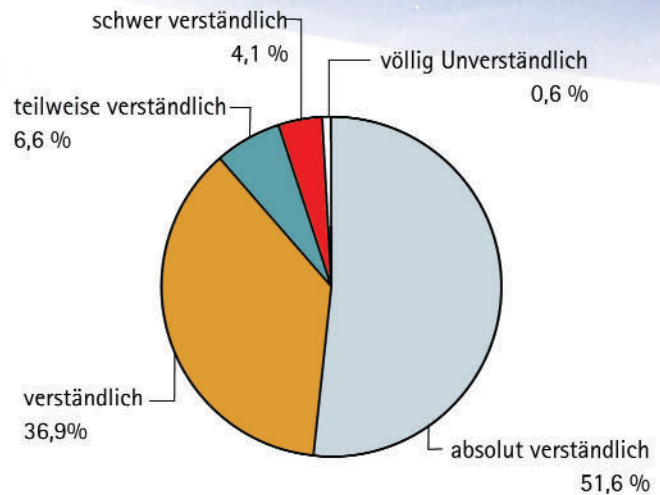


Abb.2:
Verständlichkeit der Info LLB

passt. Was fördert nun die Entstehung einer solchen Struktur? Zunächst einmal eine im Skibergsteigen anerkannte "Vorlage", das sind heute die verschiedenen Modelle der strategischen Lawinenkunde. Aber auch die "Präsentation" entscheidet darüber, wie die "Repräsentation" erfolgt: Seitens der Anbieter ist die Voraussetzung für die gute Informationsaufnahme durch den Nutzer, dass die Präsentation des Lawinenlageberichts die Struktur des Nutzers berücksichtigt.

Die Stichprobe

Die 122 beobachteten und befragten Skitourengänger sind zwischen 19 und 70 Jahre und im Durchschnitt 39 Jahre alt. 37 % sind Frauen. Drei Viertel sind alpennah oder in den Alpen aufgewachsen. Eine formale Ausbildung im Skitourenbereich (Übungsleiter, Instruktor,...) weisen lediglich 11 Personen auf (10 %). Die Befragten gehen zwischen 0 und 50 Jahre auf Skitour (0 Jahre = im ersten Jahr). Der Durchschnitt liegt bei 14 Jahren. Dabei schätzen sie die Anzahl der Skitouren pro Saison zwischen 2 bis 125 bei einem Durchschnitt von 18 Touren.

Bedeutsamkeit und Verständlichkeit des LLB

Für 78 % der Befragten ist der LLB für die Tourenplanung unverzichtbar, eine geringe Bedeutung wird ihm nur vereinzelt zugeschrieben (siehe Abb. 1). Knapp 52 % halten die im LLB gegebenen Informationen für "absolut verständlich". Nimmt man diejenigen hinzu, die dem LLB "Verständlichkeit" attestieren, sind dies knapp 88 % (siehe Abb. 2). Dies ist ein aus Sicht

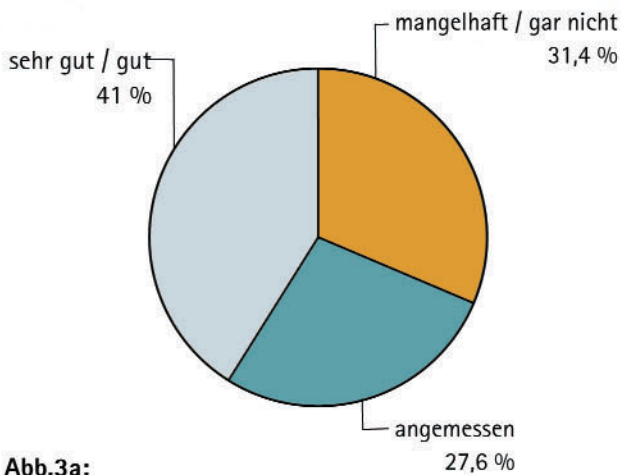


Abb.3a:
Geländeeinschätzung Steilheit (dreistufig zusammengefasst)

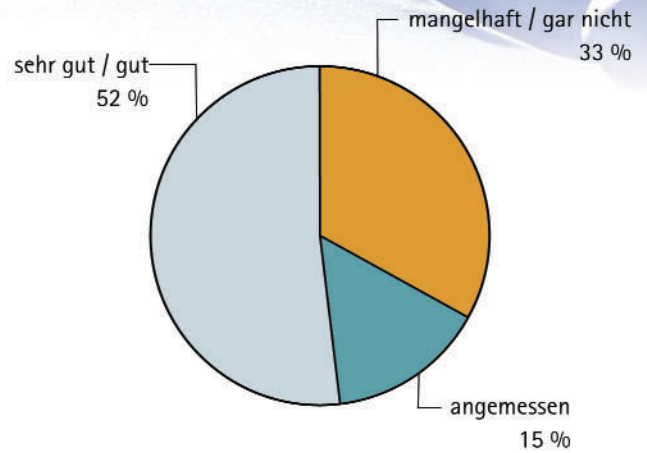


Abb.3b:
Geländeeinschätzung Exposition (dreistufig zusammengefasst)

der Macher des LLBs und auch aus Sicht der strategischen Lawinenkunden sehr erfreuliches Ergebnis.

Können die Skibergsteiger die aktuellen Informationen des LLB?

Die Skibergsteiger wurden im Interview nach der gültigen Gefahrenstufe befragt. Als "bekannt" wurde seitens der Interviewer die korrekte Angabe der Stufe als Ziffer (z. B. "Stufe 2") oder Adjektiv (z.B. "mäßig") eingestuft. Als "nicht bekannt" galten ungenaue Antworten ("Ja, schon hoch") oder ungültige Stufen. Knapp zwei Drittel der Befragten können die gültige LLB-Stufe korrekt angeben. Unter dem Gesichtspunkt, dass das Einholen des LLB eine aktive Leistung ist, die private Tourenger (im Unterschied zum ehrenamtlichen Führer oder Bergführer) freiwillig erbringen, kann dies als sehr gutes Ergebnis gewertet werden. Unter dem Gesichtspunkt der Bedeutsamkeit des LLB für die Tourenplanung jedoch nicht. Allerdings muss berücksichtigt werden, dass bei der Mehrzahl der Touren am Untersuchungstag ein nach Höhenstufe geteilter LLB vorlag, so dass die LLB-Stufe keine "einfache" Information mehr war. Weiters wurden die Skibergsteiger nach den Zusatzinformationen aus dem LLB befragt. Die Interviewer schätzten nach dem Interview die Vollständigkeit der berichteten Zusatzinformationen mit einer dreistufigen Skala ein. Eine vollständige Antwort hätte z. B. so lauten können: "Stufe 3 hat es heute über 1800 m. Gefahrenstellen liegen zwischen West und Ost, im üblichen Gelände - also kammnah, Rinnen und Mulden. Man muss aber auch auf Übergänge von wenig zu viel Schnee achten." Zwei Drittel der Befragten können keine der gültigen Zusatzin-

formationen angeben. Nur 7 % - das sind 8 der 122 Befragten - können die Zusatzinformationen vollständig und korrekt angeben. Nun mag dies ein hoher Anspruch sein - und es kann argumentiert werden, dass die Interviewer streng geurteilt haben mögen. Aber verblüffend ist das Ausmaß, in dem keine der relevanten Zusatzinformationen gegeben werden konnten.

Können die Skibergsteiger Geländefaktoren einschätzen?

Im Interview gingen die Befragten die durchgeführte Tour Punkt für Punkt durch. Dabei wurden sie von den Interviewern nach Geländeformen, -steilheiten und -expositionen befragt. Nach dem Interview wurde die Güte der Einschätzung durch die Interviewer in einer fünfstufigen Skala eingestuft. Die Ergebnisse zeigen, dass die Befragten durchaus in der Lage sind Geländefaktoren angemessen oder gut einzuschätzen und somit die Voraussetzungen mitbringen, um die strategische Lawinenkunde praktisch umzusetzen (siehe Abb. 3a, 3b, 3c).

Wovon hängt es ab, dass der LLB bzw. die Zusatzinformationen gekannt werden?

- Alter und Geschlecht spielen keine Rolle - d. h. Frauen kennen die LLB-Stufe und die Zusatzinformationen nicht besser oder schlechter als Männer, dasselbe gilt für jüngere oder ältere Skitourenger.
- Ebenso wenig zeigen die Daten, dass diejenigen, die die LLB-Stufe kennen, schon länger oder häufiger Skitouren gehen. Skitourenjahre und Schitourenanzahl schlagen auch nicht in besse-

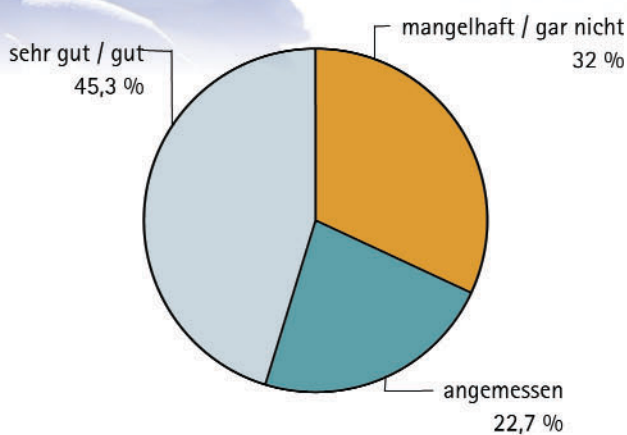


Abb.3c:
Einschätzung Geländeform (dreistufig zusammengefasst)

rer Bekanntheit der Zusatzinformationen zu Buche.

■ Diejenigen mit einer formalen Ausbildung sind über die LLB-Stufe nicht besser orientiert als die nicht ausgebildeten Personen. Zwar zahlenmäßig gering stellen sie jedoch einen großen Teil derjenigen dar, die die Zusatzinformationen vollständig wiedergeben können, so dass hier auch ein statistischer Zusammenhang besteht: Ausgebildete geben die Zusatzinformationen besser wieder.

■ Ein analoges Ergebnis zeigt sich bei der Frage, wie selbst eingeschätztes lawinenkundliches Wissen und erfragtes Wissen über den LLB zusammenhängen: Bei der Bekanntheit der LLB-Stufe zeigt sich kein Unterschied, jedoch beim Wissen über die Zusatzinformationen: Diejenigen, die mehr von sich überzeugt sind "Schnee- und Lawinenwissen situationsangemessen einsetzen" zu können, kennen sich auch besser mit den Zusatzinformationen aus.

■ Die Befragten waren gebeten anzugeben, welche strategischen Lawinenkunden sie in welchem Umfang anwenden. Zur Auswahl standen: 3x3, Reduktionsmethode, elementare Reduktionsmethode, Faktorencheck, Snowcard, Stop or Go. Die Skibergsteiger konnten also mehrere Verfahren anwenden. In der Abbildung 4 ist angegeben, wie viele Personen eine oder mehrere strategische Lawinenkunden häufig anwenden. Etwas mehr als die Hälfte wenden keine strategische Lawinenkunde an, eine der oben genannten wird von einem Viertel angewendet.

■ Diejenigen, die dem LLB eine hohe Bedeutsamkeit zuschreiben und ihn für verständlich halten, kennen die LLB-Stufe (statistisch) tendenziell besser und sie können die Zusatzinformationen besser wiedergeben.

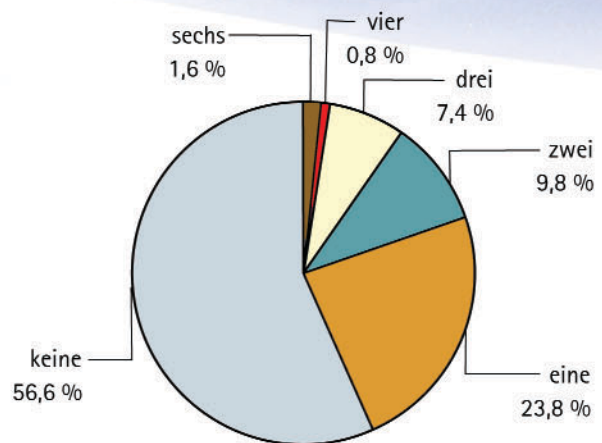


Abb.4:
Anwendung strategischer Lawinenkunden

■ Wer Hangsteilheiten gut einschätzen kann, kennt die Zusatzinformationen eher als jemand, der das nicht kann.

Schlussfolgerungen

Der berechtigte Siegeszug des LLB spiegelt sich in der Bedeutsamkeit wieder, die ihm von den Skibergsteigern zugeschrieben wird. Dass zwei Drittel die gültige Stufe wiedergeben können, zeigt, dass der LLB auch genutzt und angewendet wird. Allerdings kann die Bekanntheit der Zusatzinformationen nicht zufrieden stellen: Zwei Drittel der Befragten können hier keine relevanten Informationen angeben, obwohl sie durchaus fähig wären, diese Informationen ins Gelände umzusetzen.

Will man auch die Verbreitung der Zusatzinformationen bei den Skitourengewöhnern verbessern, ergeben sich aus diesen Ergebnissen folgende Ansatzpunkte:

■ Die Bedeutsamkeit des LLB kann kaum mehr erhöht werden – hingegen könnte die Verständlichkeit aus Sicht des Nutzers besser eingeschätzt werden.

■ Ein geistiges Gerüst hilft zum Verständnis des LLB. Die Entwickler der strategischen Lawinenkunden sollten sich einig sein darüber, welche Informationen im LLB für einen Skibergsteiger bei der Entscheidungsfindung wie wichtig sind. Dies würde den Erstellern des LLB ermöglichen, ihn in Gliederung und Reihenfolge der Informationen noch mehr so zu gestalten wie ihn ein Anwender benötigt.

■ Da die Umsetzung des LLBs in hohem Maße eine optische Angelegenheit ist, wäre es sinnvoll die Präsentation gleich in dieser Sinnesmodalität anzulegen. ■